

Die Mauereidechsen von St. Mamerten in Triesen



Die St. Mamerten-Kapelle in Triesen

heimisch waren. Diese Rasse kommt auf der Südabdachung der Alpen vor, so im Tessin. Das rund 20 cm lange Tier besitzt einen schlanken Körper und der Schwanz ist fast doppelt so lang wie der Körper. Die Mauereidechse hat eine netzartige, gefleckte Rückenzeichnung, das Männchen zur Paarungszeit im Frühling zudem blaue Schuppenflecken an der Körperseite. Die Aktivitäten der Eidechse konzentrieren sich auf die Zeit vom März bis Oktober. Die Winterruhe kann bei starker Sonneneinstrahlung kurzzeitig unterbrochen werden. Im 2017 waren bei Föhneinfluss am 4. November noch viele Tiere zu sehen.

Aber wie kommt dieser Migrant zu uns, wo er doch vorher nicht heimisch gewesen ist? Die ersten Beobachtungen reichen ins Jahr 1988 zurück. Es war damals bei der Erstellung eines Reptilieninventars zu erfahren, dass eine

Triesnerin ein Ferienhaus in der Gegend von Locarno besass und die Mauereidechsen sich dort tummelten. Die Frau verpflanzte in den 1960-er Jahren einige dieser drolligen Tiere in ihren Hausgarten in Triesen und sie begründete offensichtlich damit diese Mauereidechsen-Kolonie. Ende der 1980er Jahre war die Mauereidechse im Dorfkern von Triesen und auf seiner Höhe auch der Rheindamm besiedelt. Knappe 40 Jahre später ist der ganze Rheindamm von Balzers bis Ruggell –

St. Mamerten in Triesen bildet mit seiner mittelalterlichen Kapelle einen der schönsten Aussichtspunkte in Liechtenstein. Die Kapelle liegt in den Weinbergen, ausgestattet mit Steinmauern aus dem anstehenden roten Buntsandstein. Sie sind das Ergebnis eines nacheiszeitlichen Bergsturzgebietes, der diese Steine hier abrollen liess. Der heilige St. Mamertus war ein Bischof, der in Vienne im Rhonetal im 5. Jhd. beerdigt wurde und er ist der Schutzpatron vor Naturgefahren.

Der St. Mamertenweg, an dem ich wohne, ist ein beliebter Spazierweg für die örtliche Bevölkerung. Autos können sich hier nicht kreuzen, der Fussgänger hat Vorrang. Die Sitzbänke bei der Kapelle und im Bereich des Weinberges werden rege benutzt. Dem aufmerksamen Naturbeobachter werden dort die kleinen Eidechsen kaum entgehen. Es handelt sich um Mauereidechsen (lateinisch *Podarcis muralis* ssp. *maculiventris* LAURENTI 1768), die bei uns im Alpenrheintal nicht



Die Mauereidechse hat eine netzartige, gefleckte Rückenzeichnung

ausgehend von Triesen – durchgehend mit Mauereidechsenpopulationen besetzt. Nur in Triesen und in Balzers sind sie bisher in die Ortschaften vorgedrungen sowie auch noch ins Elltal und auf den Burghügel Gutenberg (siehe Herpetodatenbank FL Amt für Umwelt). Mauereidechsen sind im Alpenrheintal auch aus der Bündner Herrschaft, Sargans, Buchs, Feldkirch und Rankweil bekannt. Einige dieser Tiere könnten mit dem Bahnverkehr verschleppt worden sein oder ebenfalls von Aussetzungen stammen. Dort wo die Mauereidechse heute vorkommt, ist diese anpassungsfähige flinke, klettertüchtige Art das häufigste Kriechtier.



Hauskatzen: Die häufigsten Feinde der Eidechsen im Bereich der Ortschaften

«Biotop Haus» wieder einzufangen und dann wieder auszusetzen. Trotz der hohen Katzendichte scheint die Mauereidechse im Quartier überleben zu können. Sie kann sich nämlich jährlich zwei bis dreimal mit Gelegen fortpflanzen. Die Dichte dieser Populationen ist hingegen schwer festzustellen. Auf meinem bewährten Rundspaziergang komme ich regelmässig an den Weinbergmauern des St. Mamertenweges vorbei. Gemäss einer Inschrift sollen sie im Jahre 1933 errichtet worden sein, damals noch in Trockenbauweise erstellt. Mit Schrecken stellte ich im Jahre 1983 fest, dass die Fugen zwischen den Steinen ausgemörtelt worden sind. Mit den Jahren ist dieser Mörtel an ein paar Stellen wieder aufgerissen und ermöglicht damit den Mauereidechsen einen Unterschlupf. Ich stelle hier an jedem schönen und warmen Tag fest, dass die Mauereidechsen aktiv sind. In der Regel sind es vorausschauend etwa 4-5 der Tiere, die sich auf dem Asphalt der Strasse sonnen und sich dann beim Annähern in die Spalten der Steinmauern zurückziehen. Die Jungtiere sind weniger scheu und darum auch eher durch den Strassentod durch Autos und Mopeds gefährdet. Es kann vorkommen, dass ich bei voller Sonnenbestrahlung der Mauern hier 15-20 Eidechsen beobachten kann und zwei Stunden später auf dem Rückweg bei immer noch ausreichender Wärme kein einziges Tier mehr sehe. Das macht es so schwierig, Populationen quantitativ abzuschätzen.



Der schmale St. Mamertenweg: 1983 wurden die Fugen zwischen den Steinen ausgemörtelt

Unsere einheimischen Eidechsenarten sind die Zauneidechse und in den höheren Lagen die Bergeidechse. Die grüne, etwas kräftigere Zauneidechse kam früher ebenfalls vereinzelt am St. Mamertenweg vor, seit Jahren ist sie mir aber nicht mehr begegnet. Sie war im Alpenrheintal weit verbreitet, hat aber viel an Areal verloren. Die intensive Landwirtschaft ist ihr nicht zuträglich, weil strukturierte Flächen fehlen. Ob ein Konkurrenzverhältnis zu den Mauereidechsen besteht, ist nicht bekannt. Eidechsen als Minisaurier beleben jedenfalls die Vielfalt in unserer Natur. Der starke Verlust an Insekten und wohl auch anderen Tierarten macht ihr Auskommen schwierig. Wir leisten für ihr

Fortkommen einen Beitrag, wenn wir unsere Hausgärten extensiv halten und auf sterile grosse Rasenflächen verzichten. Auch die Steinmauern sollten möglichst nicht vermörtelt werden, wie dies bei St. Mamerten eines Tages geschehen ist. Mit der Zeit hat der Mörtel Risse erhalten, die nun von den Eidechsen als Wohnhöhlen benutzt werden.

MFB, 25.10.17

Literatur

Kühnis, J. & Schmocker, H. (2008): Zur Situation der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) im Fürstentum Liechtenstein und im schweizerischen Alpenrheintal. Zeitschrift für Feld-Herpetologie, 15: 43-48

Kühnis, J. (2006): Die Reptilien des Fürstentums Liechtenstein, Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein, Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Band 23, 51 S.

Kühnis, J. (2006): Amphibien- und Reptilienneozoen im Fürstentum Liechtenstein, Bericht Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg, 32: 125-130

Nigg, A. (1993): Die Reptilien des Fürstentums Liechtenstein, Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein, Regierung des Fürstentums Liechtenstein, Band 14, 63 S.